



# Positionen zu Bioenergie von Umwelt- und Naturschutzverbänden

zusammengestellt von  
MdL Gisela Splett

GAR-Seminar 21.04.2007



## Positionspapier des „Forum Umwelt und Entwicklung“ vom Oktober 2005 (1)

### Empfehlungen bzgl. Klima- und Energiepolitik:

- Bewertung der Bioenergieträger anhand von unabhängig durchgeführten Life-Cycle-Assessments, **um effiziente und nachhaltige Biomasseproduktion** gezielt fördern zu können.
- Mittelfristig sollte zumindest in den Industrieländern der Einsatz von Biomasse auf den Strom- und Wärmemarkt konzentriert werden, wo sie die beste energetischen Balance und CO<sub>2</sub> Reduktion aufweist und die besonders treibhausgasintensive Kohle substituieren kann. Die politische Unterstützung ist daher vorrangig auf den **dezentralen Einsatz in Kraft-Wärme-Kopplung** zu konzentrieren.
- Der Einsatz eines erneuerbaren **Energiemixes** aus Wind, Sonne und Biomasse soll gefördert werden, um die jeweiligen Stärken des Bioenergieträgers zu unterstützen.



## Positionspapier des „Forum Umwelt und Entwicklung“ vom Oktober 2005 (2)

### Empfehlungen bzgl. Wald- und Forstwirtschaft (1):

- Bei allen menschlichen Nutzungsansprüchen darf der **Schutz des Ökosystems Wald**, insbesondere der letzten verbliebenen **Urwälder**, nicht ignoriert oder abgeschwächt werden.
- Die Umwandlung bereits degradierter Flächen zu **Holzplantagen** ist aus ökologischer Sicht eingehend zu prüfen. Es muss dabei berücksichtigt werden, wie und wann es zur Degradierung der Fläche kam. Anreize zur Degradierung von Flächen über die lukrative Nachnutzung für Bioenergie bereits degradierter Flächen müssen wirksam unterbunden werden.
- Es darf keinen durch die Produktion von Bioenergie **verstärkten Holzeinschlag** in wertvollen, schützenswerten Wäldern geben.
- Die verstärkte Nutzung von Bioenergie aus Holz muss sich auf **Holzabfälle** aus den anderen Nutzungsbereichen konzentrieren, um den Nutzungsdruck nicht weiter zu erhöhen.



## Positionspapier des „Forum Umwelt und Entwicklung“ vom Oktober 2005 (3)

### Empfehlungen bzgl. Wald- und Forstwirtschaft (2):

- Die **Umwandlung von Naturwäldern in Holzplantagen** mit schnell wachsenden, in der Regel standortfremden Baumarten wie z.B. Eukalyptus muss durch rigorose Verbote unterbunden werden.
- Durch die Biomassenutzung darf nicht der **Anteil von Totholz** im Wald reduziert werden.
- Maßnahmen zur spürbaren **Reduzierung des Papierverbrauchs** in den Industrieländern und verstärkter Rückgriffe auf Nutzungskaskaden (z.B. energetische Verwendung nach mehrfachem Papierrecycling) müssen ergriffen werden.



## Positionspapier des „Forum Umwelt und Entwicklung“ vom Oktober 2005 (3)

### Empfehlungen bzgl. Landwirtschaft:

- **Kleinbäuerliche Strukturen** sollen unterstützt und geschützt werden.
- Die aktive Förderung eines vielfältigen Energiepflanzenanbaus, unter Berücksichtigung eines **niedrigen Einsatzes von Produktionsmitteln** (Düngemittel und Pestizide) sowie einer geringen Intensität der Bodenbearbeitung, ist weltweit zu etablieren.
- Innovative Anbausysteme und Technologien (z.B. Einführung von **Agroforstwirtschafts**-Systemen, mehrjährigen Energiepflanzen oder Mischfruchtanbau) zu fördern, ist aus ökologischer Sicht eine entscheidende Aufgabe.
- Es sind insbesondere die Synergieeffekte zwischen Umwelt und Wirtschaft herauszufiltern und zu fördern.
- Der Einsatz **genetisch modifizierter Organismen** für die energetische Nutzung von Biomasse darf keine Option sein.



## Positionspapier des „Forum Umwelt und Entwicklung“ vom Oktober 2005 (4)

### Empfehlungen bzgl. Handel (1):

- Der Anbau und Export von Bioenergieträgern darf keinesfalls die **Nahrungsmittelversorgung** eines Landes gefährden. Regierungen müssen hierfür die notwendigen ordnungspolitischen Rahmenbedingungen festlegen.
- Alle verfügbaren Möglichkeiten der lokalen regenerativen Energieversorgung, Effizienzverbesserung und Energieeinsparung sollten zuerst genutzt werden. Der **Import bzw. Export von Bioenergie** sollte nachrangig sein, um regionale Defizite zu kompensieren. Eine Zertifizierung ist für den internationalen Handel zwingend erforderlich.
- Mit der direkten inländischen energetischen Nutzung von Biomasse sollen vorrangig **regionale Wertschöpfungsketten** in den Produktionsländern, meist Entwicklungsländer, aufgebaut werden.
- Einen Abbau aller Zölle und nichttarifären **Handelshemmnisse** im Papier- und Holzsektor darf es auf keinen Fall geben. Regelungen für Holz als Bioenergieträger sind nicht isoliert von Regelungen für Holz bzw. Holzprodukte wie Papier denkbar.



## Positionspapier des „Forum Umwelt und Entwicklung“ vom Oktober 2005 (5)

### Empfehlungen bzgl. Handel (2):

- Die EU muss auf jeden Fall darauf bestehen, dass ein **EcoFair-Zertifizierungsschema** für nachhaltig erzeugte Bioenergieträger erarbeitet wird, das privilegierte Marktzugangsbedingungen in der EU zusichert. Dabei muss durch eine Beteiligung der Exportstaaten, aber auch von NGOs, eine breite Akzeptanz geschaffen und verdeckter Protektionismus verhindert werden.
- Für den internationalen Handel mit Bioenergie müssen Zertifizierungsschemata zum Einsatz kommen, die auf quantifizierbaren und qualifizierbaren **Kriterien** beruhen ... die auch in den Anbauländern zu nachhaltiger Entwicklung führen.
- Die Zertifizierungs-Kriterien müssen in einem partizipativen Prozess aller Beteiligten und lokal Betroffenen festgelegt werden. Einige der zu berücksichtigenden Kriterien für ein solches EcoFair-Zertifizierungsschema sind beispielsweise: **Energiebilanz, nachhaltige Landwirtschaft, Charakter der Anbauflächen, Verteilung der Wertschöpfung, Arbeitsplatzbilanz. soziale Auswirkungen.**
- Im Falle von Holz ist eine Weiterentwicklung des **FSC-Siegels** empfehlenswert ...

## BUND-Landesverband: „nachhaltige Biomassepotenziale in B.-W.“

- ... Unter den erneuerbaren Energiequellen stellt die energetische Nutzung von Biomasse ein Energiepotenzial dar, das sich kurz- bis mittelfristig marktnah verwerten und sogar speichern lässt. ... **Der BUND setzt sich aktiv für eine natur-, umwelt- und gesundheitsverträgliche Erschließung des Biomasse-Potenzials ein...**
- ... Nach Ansicht des BUND darf eine verstärkte Nutzung von Biomasse nicht auf Kosten des Natur- und Umweltschutzes oder anderer Nachhaltigkeitsziele gehen...
- ... dass jede zehnte Kilowattstunde Strom - oder ein Drittel der Wärmeenergie - in Baden-Württemberg durch so genannte "nachhaltige Biomasse" produziert werden kann...
- ... Die gesamte Wirtschaft würde von dieser Energieform profitieren, weil Biomasse die Abhängigkeit von Energieimporten reduziert. Hierbei ist auch das Land gefragt. Es muss die Biomasse-Förderprogramme ausbauen, die Energieeffizienz mittels Kraft-Wärme-Kopplung und die dazu gehörigen Wärmenetzen stärken. ...
- ... Denn Naturschutzmaßnahmen führen nicht nur zu Restriktionen bei der Biomassenutzung, sondern stellen teilweise zusätzliche Mengen bereit: So kann bei der Biomassenutzung Material aus der Landschaftspflege ebenso eingesetzt werden wie Holz aus Biotopvernetzungshecken, Erosionsschutz- oder Gewässerrandstreifen.

## Positionen des wissenschaftlichen Beirats des BUND vom März 2007 (1)

- Der BUND fordert Priorität für die energetische Nutzung von Biomasse aus Reststoffen, Gülle, Bioabfall, Landschaftspflege etc. ein. Die Förderung der energetischen Nutzung ohnehin anfallender und sonst nicht genutzter Reststoffe hat Priorität vor dem Anbau von Energiepflanzen.
- Der erweiterte Anbau von Energiepflanzen und dessen Förderung darf nicht der Ausweitung des ökologischen Anbaus entgegenstehen.
- Der Anbau und die Entnahme von Biomasse dürfen die gesetzlich und politisch definierten Ziele des Naturschutzes nicht gefährden und sind in eine nachhaltige Landnutzung zu integrieren.
- Die energetische Nutzung von Biomasse aus der Landschaftspflege soll künftig mit einem Bonus im Erneuerbaren-Energien-Gesetz (EEG) versehen werden. ...

## Positionen des wissenschaftlichen Beirats des BUND vom März 2007 (2)

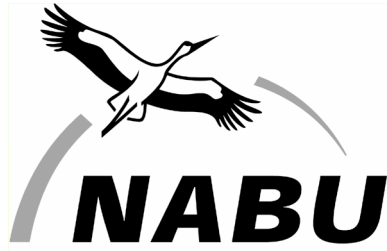
- Der BUND fordert die Einhaltung von Mindestkriterien in Hinblick auf Umweltschutz, Gewässerschutz, Naturschutz und deren Einbindung in das EEG über die Biomasseverordnung.
- **Mindestkriterium muss die Einhaltung der „guten fachlichen Praxis“ sein. Des Weiteren sind die Regeln des „Cross Compliance“ (CC) deutlich zu verbessern:**
  - Für den Anbau von Biomasse-Pflanzen ist eine jährliche Humusbilanz auf Schlagebene vorzulegen.
  - Eine Verengung der Fruchtfolge auf weniger als 3 Kulturen ist auszuschließen.
  - Die CC-Bestimmungen sind dahingehend zu ergänzen, dass aus der Produktion genommene Flächen jährlich zu mähen sind und das Mähgut verwertet werden muss.
  - Der Anbau von gentechnisch veränderten Pflanzen ist generell zu verbieten.
  - Die Biomasse-Verordnung ist so zu ändern, dass der Anbau von je einer Biomassefrucht auf einen Fruchtfolgeanteil von maximal 25 Prozent begrenzt ist.
  - Im Rahmen der Düngeverordnung ist sicherzustellen, dass der Bilanzüberschuss von 50 kg Stickstoff je ha nicht überschritten wird. Ausnahmen von der EU-Nitratrichtlinie sind für den Biomasseanbau auszuschließen.
  - Der BUND fordert für einen ökologisch sinnvollen Anbau von nachwachsenden Rohstoffen die Einhaltung der EU-Nitratrichtlinie und der ganzjährigen Bodenbedeckung auf den Betrieben zu kontrollieren.

## Positionen des wissenschaftlichen Beirats des BUND vom März 2007 (3)

- In allen Vergütungs- und Fördermechanismen für Energie-Biomasse ist aufzunehmen, dass keinerlei Stromvergütung bzw. Förderung erfolgt, wenn bei der genutzten Biomasse GVO zum Einsatz kommen.
- Nur in dem Maße, wie ein Nachwachsen und Ersatz der entnommenen Biomasse gegeben ist, können biogene Energieträger als nachhaltig und als erneuerbar angesehen werden. Staatliche Fördermaßnahmen sollten daher auch an den Nachweis der Nachhaltigkeit gebunden werden.
- Der BUND spricht sich gegen die Nutzung von importierter Biomasse aus, wenn damit nicht ein verlässlicher (unabhängig zertifizierter) Nachweis erfolgt über die Einhaltung von Mindestkriterien der Anbaumethoden, des Schutzes der Menschenrechte, dem Schutz der indigenen Völker, der ILOKonvention (Arbeitsschutz) und dem Verzicht auf den Einsatz von GVO. Mögliche Förderungen, Einspeisevergütungen oder Steuerminderungen im Mineralölsteuergesetz für importierte Biomasse zur Energienutzung sind an den Nachweis ambitionierter Zertifikate zu binden.

## Positionen des wissenschaftlichen Beirats des BUND vom März 2007 (4)

- Der BUND fordert, dass die Ausweitung der energetischen Nutzung von Biomasse möglichst immer mit dem Einsatz sparsamer und effizienter Techniken verbunden ist.
- Der BUND hatte sich bei der Novellierung des EEG für den neu eingeführten KWK-Bonus bei Biomasse eingesetzt und bekräftigt dies. Der KWK-Bonus sollte bei den anstehenden Änderungen des EEG beibehalten und noch erhöht werden. Hierdurch sollte eine indirekte Förderung des Aufbaus von Nahwärmenetzen, die erst eine erweiterte KWK-Nutzung ermöglichen, ausgelöst werden. ...
- Aufgrund der geringeren Energieeffizienz der Kraftfahrzeuge spricht sich der BUND für die Priorität der stationären Nutzung gegenüber der Nutzung von Biomasse als Kraftstoff aus.
- Insgesamt gesehen, bestehen technische Möglichkeiten, die mit der energetischen Nutzung von Biomasse verbundenen Schadstoff-freisetzen weitgehend zu reduzieren. ... Fördermechanismen sollten die Einhaltung des Standes der Technik voraussetzen, Gesetze und Verordnungen sind diesem Stand anzupassen.



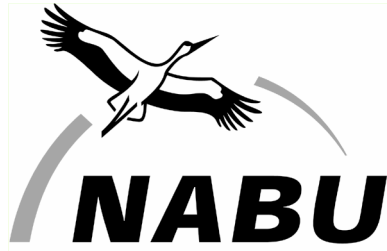
## Positionspapier des NABU vom Dezember 2006 (1)

- **Energiewende nur im Einklang mit Agrarwende:** Eine Strategie „Weg vom Erdöl“ darf nicht auf Kosten einer Ökologisierung der Landwirtschaft (Agrarwende) erfolgen, sondern kann und muss im Einklang damit umgesetzt werden.
- **Gute fachliche Praxis des Energiepflanzenanbaus:** Durch Einhaltung ökologischer Mindeststandards ist sicherzustellen, dass der Anbau nachwachsender Rohstoffe nicht zu Lasten von Natur und Umwelt erfolgt und nicht hinter den Standard der Nahrungsmittelproduktion zurückfällt.
- **Konzentration des Einsatzes der Biomasse auf besonders effiziente Nutzungsformen:** Der effektivste Klimaschutz ist in vielen Nutzungsbereichen immer noch durch Vermeidung und Effizienzsteigerungen zu erreichen. Daher sollte der Einsatz der Biomasse an die Erreichung möglichst hoher CO<sub>2</sub>-Einsparpotenziale und Wirkungsgrade gekoppelt werden. Für Biogasanlagen bedeutet dies, dass anstelle hoher Konversionsverluste bei der Verstromung von Biogas verstärkt eine direkte Gaseinspeisung gefördert werden sollte.
- **Keine Gutschriften zur Biokraftstoffquote für nicht nachhaltig produzierte Biokraftstoffe:** Zur Erfüllung der Biokraftstoffquote sollten ausschließlich Biokraftstoffe angerechnet werden, bei deren Herstellung bestimmte ökologische und soziale Mindeststandards eingehalten werden.



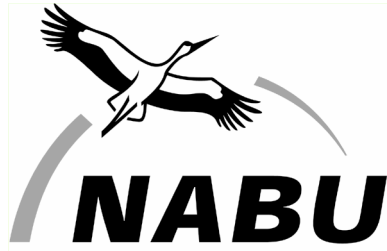
## Positionspapier des NABU vom Dezember 2006 (2)

- **Keine Gutschriften für die Automobilindustrie bei Verwendung von Biokraftstoffen:** Die Autohersteller erhoffen sich aus der verstärkten Verwendung von Biokraftstoffen Gutschriften bei den CO<sub>2</sub>-Emissionswerten ihrer Fahrzeuge. Eine deutliche CO<sub>2</sub>-Emissionsminderung muss durch Effizienzsteigerungen am Fahrzeug selbst erreicht werden, Biokraftstoffe sind hier nur als „Additiv“ zu sehen, um weitergehende Reduktionen zu erzielen.
- **Verstärkte Förderung der Bioenergie-Forschung:** Die Energiepflanzenforschung, die technische Entwicklung von Biokraftstoffen sowie die Einführung innovativer Verfahren bei der stofflichen Nutzung und im Bereich Strom und Wärme bedürfen einer sinnvollen Förderung durch die öffentliche Hand. Dies beinhaltet auch die Berücksichtigung der Auswirkungen nachwachsender Rohstoffe auf Natur und Landschaft. Insgesamt sollte bei der Energie-Forschungsförderung eine Mittelverlagerung hin zu den erneuerbaren Energien erfolgen. Dies ist durch ein nationales Energieforschungsprogramm zu untermauern.
- **Bessere Markteinführung neuer Pflanzensorten und Kulturen:** Obwohl zahlreiche Forschungsergebnisse erhebliche Ertragszuwächse bei neuen Züchtungen im Mischanbau belegen, herrscht in der landwirtschaftlichen Praxis immer noch die einseitige Ausrichtung auf Mais und Raps vor. Daher ist eine bessere Förderung alternativer Absatz- und Vermarktungsstrukturen sowie eine Information über neue Sorten und Kulturen unter besonderer Berücksichtigung von Mischkulturen erforderlich.



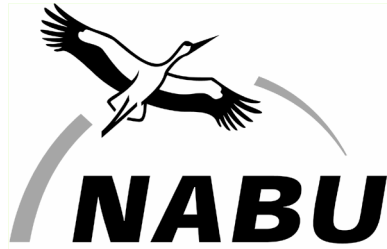
## Positionspapier des NABU vom Dezember 2006 (3)

- **Erhaltung der Wertschöpfung im ländlichen Raum:** Durch die Entwicklung dezentraler Anlagen sollte verhindert werden, dass Wertschöpfungspotenziale an die Industrie weitergereicht und die Landwirte zu reinen Rohstofflieferanten degradiert werden.
- **Konflikte frühzeitig erkennen und vermeiden:** Die Entwicklung der Windenergienutzung hat gezeigt, dass auch bei umweltfreundlichen Formen der Energieerzeugung Konflikte entstehen können. Potenzielle Konfliktpunkte und Akzeptanzprobleme bei einer verstärkten Nutzung nachwachsender Rohstoffe sollten im Vorfeld vermieden werden. Dazu sind örtliche Gegebenheiten und Interessen verschiedener Akteure einzubeziehen. Dies gilt insbesondere beim Anbau von Energiepflanzen in Natura 2000-Gebieten. In solch ökologisch sensiblen Gebieten ist vor dem Bau einer Biogasanlage eine Verträglichkeitsprüfung durchzuführen.
- **Stoffliche Nutzung auf EU-Ebene festschreiben:** Als notwendige Ergänzung zu den klaren europäischen Zielsetzungen in den Bereichen Bioenergie und Biotreibstoffe sollte ein Maßnahmenkatalog auf dem Gebiet der stofflichen Nutzung von Biomasse erstellt werden.



## Positionspapier des NABU vom Dezember 2006 (4)

- **Fehlentwicklungen korrigieren:** Um Fehlentwicklungen insbesondere hinsichtlich der Naturverträglichkeit des Anbaus von Biomasse zu vermeiden, sollten die Anreize durch entsprechende Rahmensetzungen ergänzt werden. Im Falle des EEG-Bonus für die Verstromung nachwachsender Rohstoffe sollte dies u.a. durch eine Begrenzung des Maisanteils auf maximal 50% und durch den Nachweis einer ökologischen Ausgleichsfläche erfolgen.
- **Zertifizierung von Bioenergie-Importen:** Auf EU-Ebene sollte ein Zertifizierungssystem etabliert werden, das bei importierten Bioenergeträgern sowohl die Klimabilanz als auch die Konsequenzen für die Biodiversität berücksichtigt. Importierte Biomasse ist von einer Förderung durch das EEG auszuschließen.
- **Kurze Transportwege von Biomasse:** Die Biomasse sollte möglichst ortsnah produziert und genutzt werden, um lange Transportwege und damit Verkehrsemissionen, Lärm und Kraftstoffverbrauch zu begrenzen.



## 10-Punkte-Papier des NABU zu Biogas vom März 2007

- Beschränkung des Anteils einer Fruchtart (z.B. Silomais) in der Biogasanlage auf maximal 50%.
- Einhaltung einer mindestens dreigliedrigen Fruchtfolge, wovon kein Fruchtfolgeglied mehr als 50% ausmachen darf.
- Verzicht auf den Anbau von gentechnisch veränderten Organismen (GVO).
- Verzicht auf Intensivierung und Umbruch von Grünland.
- Weitgehender Verzicht auf Pestizide durch konsequente Anwendung der Grundsätze des Integrierten Pflanzenschutzes (z.B. Vorrang biologischer und mechanischer Maßnahmen, resistente Sorten, Schadschwellenprinzip).
- Nachweis einer ökologischen Ausgleichsfläche (z.B. Saumstrukturen, Blühstreifen, Feldgehölze, Extensivgrünland) in Höhe von mind. 10% der Betriebsfläche.
- Verzicht auf Erntemaßnahmen von auf Stilllegungsflächen angebauten Energiepflanzen vor dem 1. Juli (Schutz von Bodenbrütern und Niederwild).
- Verzicht auf den Anbau von Energiepflanzen auf ökologisch sensiblen Standorten (Natura 2000-Gebiete, erosionsgefährdete Hanglagen und Moorstandorte).
- Einhaltung eines hohen Wirkungsgrads der Biogasanlage (70%) durch konsequente Nutzung der Abwärme (Kraft-Wärme-Kopplung).
- Nachweis ausreichender Lagerkapazitäten für die Gärreste, um zu häufige und ökologisch nicht vertretbare Ausbringungsfahrten (z.B. im Winterhalbjahr) zu vermeiden.

# Stellungnahme des Deutschen Rates für Landschaftspflege vom Juli 2006 (1)

- auf regionaler Ebene sollen land- und forstwirtschaftliche Strategiepläne für den Energiepflanzenanbau entwickelt werden, die auf die Standorteignung abgestimmt sind ...
- auch die Erzeugung von Biomasse muss der guten fachlichen Praxis gemäß BNatSchG und BodenSchG folgen ...
- in intensiv genutzten Gebieten dürfen durch Energiepflanzenanbau keine neuen Monotonien entstehen ...
- wo immer möglich, soll mit diversen Fruchtfolgen und in Mischkulturen gewirtschaftet werden ...
- die Nutzung alter, biomassereicher Arten in der Fruchtfolge kann die Vielfalt deutlich erhöhen ...
- Biomasseanbau kann dann besonders vorteilhaft sein, wenn er im Zweikultursystem betrieben wird ...
- Biomasseanbau bietet Chancen für Grenzertragsstandorte und die Wertschöpfung im Ländlichen Raum ...

## Stellungnahme des Deutschen Rates für Landschaftspflege vom Juli 2006 (2)

- wichtig ist die Aufstellung und Weiterentwicklung von ehrlichen Energie- und Ökobilanzen ...
- bis zur Praxisreife der BtL-Erzeugung sollten die Zielvorgaben für die Kraftstofferzeugung aus Biomasse mindestens auf den heutigen Stand reduziert werden, damit keine weiteren Fehlinvestitionen erfolgen und nicht weitere landwirtschaftliche Flächen einer Nutzung unterliegen, die sowohl ökologisch als auch ökonomisch aufgrund besserer Alternativen (z.B. Zweikulturnutzung) nicht zu verantworten ist
- beim Biomasseanbau ist zu bedenken, dass evtl. Mehrbelastungen bestehender Infrastrukturen und ggf. neuer Flächenverbrauch entsteht ...
- bei der Biomassenutzung entstehen in den Anlagen Abfälle, Aschen oder auch Filterstäube, deren Verbleib geklärt werden muss
- Energiewälder sollten eine gewissen Vielfalt an Arten aufweisen, um auch Biotopfunktionen wahrnehmen zu können. Geprüft werden sollte die Einbeziehung klassischer Nieder- und Mittelwaldformen...

## Stellungnahme des Deutschen Rates für Landschaftspflege vom Juli 2006 (3)

- bei waldartigen Nutzungen soll Übernutzung vermieden werden ...
- im Wald darf die vermehrte Nutzung von Holz nicht zu Lasten von Totholz, Biotopbäumen u.ä. gehen...
- der weiteren Entwicklung des Grünlandes ist im Zuge der Biomasse-Erzeugung besondere Aufmerksamkeit zu schenken. Naturschutzfachlich wertvolles Grünland nicht intensivieren ...
- Im Zusammenhang mit dem Biomassehandel sollen rechtzeitig vor der WTO vertretbare Strategien und Kriterien entwickelt werden ... (Zertifikatslösungen, Einfuhrkontrollen etc.)

# Positionspapier des DVGW zur gewässerschonenden Produktion von Energiepflanzen

## Anbau:

- Der Anbau von Energiepflanzen darf die Wasserressourcen nicht zusätzlich durch Pestizide und Nährstoffe belasten
- Die Leitlinien einer gewässerschonenen Landwirtschaft sind zu berücksichtigen
- Der Umbruch von Grünland und langjährigen Brachen ist zu vermeiden

## Verwertung der Gärrückstände:

- Die Verwertung von Gärrückständen insbesondere auf landwirtschaftlich benutzten Flächen darf keine zusätzliche Gefährdung für das Grund- und Oberflächenwasser bewirken ...
- Es dürfen nur Gärrückstände ausgebracht werden, deren Qualität durch ein Gütesystem gesichert ist ...
- Bei der Ausbringung ist zu beachten: gute fachliche Praxis (u.a. Grundsätze der Düngebedarfsermittlung) & ggf. Ammonium verlustmindernde Ausbringungstechnik
- Lagerkapazität muss für mindestens 9 Monate vorgehalten werden
- Die landbauliche Verwendung der Gärrückstände muss dokumentiert werden
- nur in Bezug auf Schadstoffe unbedenkliche Gärrückstände dürfen ausgebracht werden

# **Positionspapier der Fraktion Die Grünen/EFA im Europäischen Parlament „Food first“**

*Sustainable agriculture can feed the world, it cannot fuel our cars*

- 1. Plant fuel euphoria - a threat for global food security**
- 2. Plant fuels - no solution to combat climate change**
- 3. Food miles - the risks of distant food supply**
- 4. Low food prices - hiding social and ecological dumping**
- 5. Sustainable food production - reducing the pressure on other people's land**
- 6. Cutting tropical forests to plant fuels**
- 7. Feeding people or fuelling cars**
- 8. Saving oil with renewable energies and better waste management**
- 9. Hunger for energy against the right to food**
- 10. The EU must plough ahead for low energy agriculture**
- 11. Food security impact assessment**
- 12. Mandatory certification for plant fuels**

## ...und noch ein paar aktuelle Meldungen:

- Berlin, 27. März 2007: Der Verband der Deutschen Biokraftstoffindustrie (VDB) fordert den Schutz des Regenwaldes. Den Anbau von Palmöl auf gerodeten Flächen lehnt er grundsätzlich ab. "Wir brauchen schnellstmöglich ein Zertifizierungssystem für den Import von Palmöl. Hinzukommen muss eine effektive Kontrolle dieses Systems vor Ort durch eine unabhängige Organisation", erklärte Petra Sprick, Geschäftsführerin vom VDB.
- Franz Alt 2007: ... Die ökologische Grundregel muss freilich heißen: Bioenergie muss primär in dem Land eingesetzt werden, in dem sie angebaut wird. ... Dezentrale Strukturen sind die Voraussetzung der neuen Energiewirtschaft auf der 100-%-igen Basis von erneuerbaren Energien.
- Südwestpresse 4.4.07: Projekt der Stadtwerke Schwäbisch Hall zieht Zorn von Umweltschützern auf sich. Palmöl aus den Tropen fließt ins Kraftwerk.
- Pressemitteilung des Bundesverbandes Erneuerbare Energie e.V. vom 16.04.2007: Deutsche Erneuerbare Energie-Verbände fordern nachhaltigen Anbau von Bioenergieerohstoffen und Kontrolle durch Umweltorganisationen
- Pressemitteilung des WWF vom 12.04.2007: Auch Bio-Benzin braucht Qualität. WWF hat Empfehlungen für Standards der Biokraftstoffherstellung erarbeitet.

## Fazit

- einige der Kriterien, die Bioenergie aus GRÜNER Sicht erfüllen sollte, sind klar:  
hohe Energieeffizienz der Anlagen; möglichst ökologische Landwirtschaft (gentechnikfrei, keine (Mais-) Monokulturen, möglichst geringer Kunstdünger- und Pestizideinsatz, vielfältige Fruchtfolge)
- Förderung von Anlagen müsste entsprechend geändert werden
- regionale Nahrungsmittelproduktion sollte Vorrang haben, d.h. dass in Baden-Württemberg max. 40% der landwirtschaftlichen Nutzfläche für nachwachsende Rohstoffe zur Verfügung stehen (davon nur ein Teil für Energiepflanzen)
- Kriterien für den internationalen Biomassehandel sind notwendig, ihre Entwicklung aber schwierig

*„Seit jeher wird die Energie der Biomasse von Menschen als Nahrungs- und Futtermittel oder als Brennstoff zur Wärmeerzeugung genutzt.*

*Bis zur Einführung der Traktoren wurde beispielsweise in Europa rund ein Drittel der Ackerfläche mit „Energiepflanzen“, insbesondere Hafer, bestellt, um genug Futter für die Arbeitstiere zu erzeugen.“*

– ob es wirklich soviel war, weiß ich nicht. Aber dass vor Nutzung der fossilen Energien Biomasse schon „in“ war, dürfte klar sein. Und auch zukünftig wird an der energetischen Nutzung von Biomasse kein Weg vorbeiführen.